

## Corona macht erfinderisch

Wer letzte Woche durch die Frustbergstraße ging, erlebte Erstaunliches. Auf einem Balkon, es war früher Abend, standen zwei Frauen und ein Mann und sangen und spielten John Lennons Klassiker „Imagine“. Hier ging es nicht um ungewöhnliche Gitarrengriffe oder überirdische Stimmen, sondern darum, anderen und sich eine Freude zu machen.

Freunde von uns in London treffen sich per Skype zur Cocktailstunde, prostern sich zu - es muss kein Alkohol im Spiel sein, ist aber auch nicht ausgeschlossen – und erzählen sich, wie es ihnen geht, was die Kinder so machen, wie sie mit den starken Veränderungen durch die Ausgehbeschränkungen klarkommen.

Wieder andere, Verwandte in Süddeutschland, „treffen“ sich einmal die Woche zum gemeinsamen Filmegucken – jeder, jede in seiner, ihrer eigenen Wohnung. Und anschließend sind sie per Laptop und Kamera miteinander verbunden und reden über den Film.

Not macht erfinderisch. Damit haben wir uns immer getröstet. Not lässt jetzt Menschen zusammenrücken, auch wenn hunderte von Kilometern dazwischen liegen.

Klaus Humann